

# Wachstum durch Zuwanderer

Mit fast 1300 Schülern hat die Berufsbildende Schule (BBS) Frankenthal im neuen Schuljahr etwas zugelegt. Das hat auch mit der wachsenden Anzahl junger Zuwanderer zu tun, die auf das Berufsleben vorbereitet werden. Auf diese Gruppe werde man sich stärker als bisher einstellen, sagt Schulleiter Thomas Kramer.

VON STEPHAN PIEROTH

Am 30. September ist Thomas Kramer offiziell in sein Amt als Schulleiter eingeführt worden (wir berichteten). Auf ein Chefzimmer im herkömmlichen Sinn muss er derzeit aber verzichten. Im Hauptgebäude der Andreas-Albert-Schule laufen Modernisierungsarbeiten, auch der Verwaltungstrakt ist betroffen: „Es geht um Brandschutz, und die Elektroinstallation wird erneuert“, erläutert der 47-Jährige.

Baustellen-Charme strahlt der provisorische Verwaltungssitz gleich nebenan aus, in dem die Schulleitung mit dem Sekretariat nun arbeitet: In der früheren Hausmeisterwohnung an der Hannongstraße geht es eng zu, Aktenschrank steht an Aktenschrank. „Für uns war das die Alternative zum Container“, sagt Kramer und lacht.

Beklagen will er sich nicht: „Ende November werden wir hoffentlich wieder umziehen können“ – zurück ins renovierte Hauptgebäude am Petersgartenweg, das bereits mehr als 50 Jahre alt ist. Und dass die Stadt Frankenthal als Schulträgerin ständig in die BBS investiere, sei doch positiv zu sehen, sagt Kramer. Dafür sei man dankbar.

Flexibel zu sein, auch mal einen Umweg zu nehmen, um zum Ziel zu kommen – damit tut sich der neue Schulleiter offenkundig nicht schwer. Dass der eigene Werdegang „nicht ganz geradlinig“ verlaufen sei, merkt er beim Gespräch mit der RHEINPFALZ ironisch an. Doch ein vielfältiger Erfahrungsschatz hilft auch ungemein dabei, sich auf ganz unterschiedliche Herausforderungen einzustellen.

Kramer, der das Gymnasium in Edigheim besucht hat („schon deshalb gab's einen Bezug eher nach Frankenthal als nach Ludwigshafen“), studierte zunächst Elektrotechnik für Ingenieure. „Nach dem Vordiplom habe ich dann die Entscheidung getroffen, auf Lehramt zu wechseln.“

„Zu vermitteln macht Spaß“, ant-

## ZUR PERSON

### Thomas Kramer

Zum Team der Berufsbildenden Schule (BBS) Frankenthal gehört Thomas Kramer seit 2010. Der gebürtige Würzburger ist in Ludwigshafen aufgewachsen. Nach Abitur und Wehrdienst studierte er ab 1989 an der Technischen Universität Kaiserslautern Elektrotechnik: zunächst mit dem Berufsziel Ingenieur, dann für das Lehramt an Berufsbildenden Schulen mit dem zweiten Fach Physik. Nach dem Examen folgten Stationen an Berufsbildenden Schulen, beim Christlichen Jugenddorfwerk Deutschlands (CJD) und als EDV-Trainer und -Berater. Ab 2001 arbeitete er in der BBS Ludwigshafen. In Frankenthal war er seit Januar 2014 „ständiger Vertreter des Schulleiters“, seit Mai 2015 kommissarischer Leiter. Der 47-Jährige ist verheiratet, hat zwei Kinder und wohnt in Ludwigshafen. (spi)

wortet der Schulleiter, wenn man nach Gründen für diese Entscheidung fragt, und nennt einen von ihm sehr respektierten Physiklehrer als Vorbild. Den Begriff „vermitteln“ bezieht er auf den Prozess, auch sehr kompliziertes so erklären zu können, dass Lernende es gut verstehen. Doch Lehrer, zumal in leitender Position, müssen auch anders „vermitteln“: etwa zwischen Menschen mit unterschiedlichen Neigungen und Standpunkten. Dass Kramer das offensichtlich kann, haben ihm Festredner bei der Amtseinführung bescheinigt.

Personell sei die BBS Frankenthal „gut aufgestellt“, sagt Kramer, der den Betrieb seit der Pensionierung seines Amtsvorgängers Siegfried Behrendt Ende Juli 2014 führt. 71 haupt- und nebenamtliche Lehrkräfte arbeiten hier. Allerdings: Für



Weil im Hauptgebäude gebaut wird, arbeitet Thomas Kramer zurzeit in einem provisorischen Quartier. FOTO: BOLTE

die Fachbereiche Metall, Elektrotechnik, Mathematik gebe es „kaum noch Absolventen“; daher habe man auch Pensionäre aktiviert.

Wie es mit der Ausbildung von Bäckern auf längere Sicht weitergeht, ist noch offen.

1299 Schüler, aufgeteilt auf 72 Klassen, besuchen die Andreas-Albert-Schule. Im Schuljahr zuvor seien es 1250 Schüler gewesen, sagt Kramer; „jetzt haben wir wieder eine leichte Zunahme“ – auch aus dem Umland.

Stärker als bisher wird sich die BBS nach Einschätzung Kramers auf jugendliche Zuwanderer einstellen müssen, die auch Sprachförderung brauchen. Dabei gehe es einerseits um Flüchtlinge, die „zum Teil auch

keine Zeugnisse dabei haben“, andererseits um junge Übersiedler „zum Beispiel aus Polen“.

30 solcher Schüler hat die BBS im laufenden Schuljahr erstmals für das „Berufsvorbereitungsjahr Sprachförderung“ in zwei Gruppen zusammengefasst: „Die einen können noch gar kein Deutsch“, sagt Kramer, „die anderen haben nur geringe Kenntnisse“.

Für sie gibt es an der Albert-Schule nun speziellen Sprachförderunterricht. Nun prüfe man, ob zumindest ein Teil dieser Schüler „bis zum nächsten Sommer die Berufsreife erreichen kann“, sagt Kramer; das entspricht dem bisherigen Hauptschulabschluss. Wer es nicht packe und unter 18 Jahren alt sei, „kann einmal wiederholen“.

Wer gut mitarbeite, habe dann die Chance, anschließend die Berufs-

fachschule 1 zu absolvieren – mit dann verbesserten Aussichten, eine Ausbildungsstelle insbesondere in den Bereichen Hauswirtschaft, Gesundheit und Pflege oder Verkäufer zu finden.

Wenn auch die Partner der BBS wie Handwerkskammer, Industrie- und Handelskammer und Arbeitsagentur mitziehen, sieht Kramer hier für die Zukunft gute Entwicklungsaussichten.

Mit anderen Entwicklungen ist er noch nicht zufrieden. Wie es mit der Bäcker Ausbildung in Frankenthal (wir berichteten) auf längere Sicht weitergehe, sei immer noch offen. Leider habe die zuständige Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion (ADD) bisher nicht „alle Beteiligten an einen Tisch“ geholt, sondern nur Einzelgespräche geführt. Daher gelte es, hier am Ball zu bleiben.

